
Modulhandbuch

**Masterstudiengang "Sozialwissenschaften:
Konflikte in Politik und Gesellschaft"**

Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät

Sommersemester 2019

Übersicht nach Modulgruppen

1) A: Orientierung

SOW-4000: Konflikte aus politikwissenschaftlicher und soziologischer Perspektive (6 ECTS/LP).....	3
SOW-4001: Methodologie und Methoden - Einführung und Überblick (6 ECTS/LP).....	5
SOW-4100: Methodologie und Methoden – Vertiefung I (9 ECTS/LP) *	7

2) B: Theorien und Methoden der Analyse von Konflikten

SOW-4101: Methodologie und Methoden – Vertiefung II (9 ECTS/LP) *	9
SOW-4200: Politikwissenschaftliche Theorien (a) (9 ECTS/LP).....	11
SOW-4201: Politikwissenschaftliche Theorien (b) (9 ECTS/LP) *	12
SOW-4300: Sozialtheorien und Gesellschaftstheorien (a) (9 ECTS/LP) *	14
SOW-4301: Sozialtheorien und Gesellschaftstheorien (b) (9 ECTS/LP) *	16

3) C: Konflikte in Politik und Gesellschaft

SOW-4400: Macht und Gewalt (a) (9 ECTS/LP).....	18
SOW-4401: Macht und Gewalt (b) (9 ECTS/LP) *	20
SOW-4500: Wissen und Diskurs (a) (9 ECTS/LP) *	22
SOW-4501: Wissen und Diskurs (b) (9 ECTS/LP) *	24
SOW-4600: Institutionen und Kultur (a) (9 ECTS/LP) *	26
SOW-4601: Institutionen und Kultur (b) (9 ECTS/LP) *	28

4) D: Praxis

SOW-4700: Berufsfeldpraktikum (12 ECTS/LP).....	31
---	----

5) E: Forschungsmodul

SOW-4800: Forschungsseminar (12 ECTS/LP) *	32
--	----

6) F: Abschlussleistung

SOW-4900: Masterarbeit und Übung (30 ECTS/LP) *	35
---	----

<p>Modul SOW-4000: Konflikte aus politikwissenschaftlicher und soziologischer Perspektive <i>Conflicts in the Perspective of Political Science and Sociology</i></p>		6 ECTS/LP
<p>Version 1.0.0 (seit WS16/17) Modulverantwortliche/r: Prof. Dr. Reiner Keller Llanque, Marcus, Prof. Dr.</p>		
<p>Inhalte: Konflikte sind ein zentrales Thema politikwissenschaftlicher und soziologischer Theorie und Forschung. Das Modul führt hier im Überblick und vorbereitend auf den weiteren Studienverlauf in zentrale Entwicklungen und Ansätze der sozialwissenschaftlichen Beschäftigung mit Erscheinungsformen, Rollen und Funktionen von Konflikten ein. Die Politikwissenschaft beschäftigt sich von Beginn auf mit spezifisch politischen Konflikten, u.a. der Umsetzung gesellschaftlicher Interessenkonflikte in politische Machtpositionen, mit Austrag und Lösung zwischenstaatlicher Konflikte („Kriege“) oder mit den Zielkonflikten hinsichtlich des durch Politik zu bewirkenden Zustands („Gerechtigkeit“, „Frieden“, „Wohlstand“ u.v.m.). Der Staat gehört ebenso zu den spezifisch politischen Konfliktlösungsmodellen wie die Demokratie oder Institutionen der global governance. Im politikwissenschaftlichen Teilbereich des Moduls wird in die Theorien und Grundprobleme politischer Konflikte und Konfliktbewältigung eingeführt. Die Entstehung der Soziologie lässt sich nur vor dem Hintergrund der politischen, religiösen und gesellschaftlich-ökonomischen Konflikte des 18. und 19. Jahrhunderts begreifen. Für ihre Klassiker Auguste Comte, Karl Marx und Emile Durkheim liegt ihre zentrale Aufgabe in der Analyse von Konfliktodynamiken und in Beiträgen zu deren Überwindung. Georg Simmel und Max Weber sahen in Konflikten nicht nur einen Grundmodus der Vergesellschaftung und Vergemeinschaftung, sondern auch einen zentralen Motor gesellschaftlicher Dynamik. Im soziologischen Teilbereich des Moduls erfolgt in diesem Sinne eine Einführung in die klassische und aktuelle soziologische Theorie und Analyse von Konflikten.</p>		
<p>Lernziele/Kompetenzen: Studierende können grundlegende Konzepte zu Konflikten in Politik in Gesellschaft wiedergeben. Sie wissen wie Politikwissenschaft und Soziologie diese Konflikte erforschen und können Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen diesen Perspektiven erklären. Sie können den Gegenstandsbereich und Reichweite dieser Forschung nachvollziehen und werden vertraut mit typischen Problemen die im Forschungsprozess auftreten.</p>		
<p>Arbeitsaufwand: Gesamt: 180 Std.</p>		
<p>Voraussetzungen: keine</p>		<p>ECTS/LP-Bedingungen: Bestehen der Modulprüfung</p>
<p>Angebotshäufigkeit: jedes Wintersemester</p>	<p>Empfohlenes Fachsemester:</p>	<p>Minimale Dauer des Moduls: 1 Semester</p>
<p>SWS: 4</p>	<p>Wiederholbarkeit: beliebig</p>	
<p>Moduleile</p>		
<p>Moduleil: Konflikte aus politikwissenschaftlicher und soziologischer Perspektive Sprache: Deutsch SWS: 4 ECTS/LP: 6</p>		

Inhalte:

Konflikte sind ein zentrales Thema politikwissenschaftlicher und soziologischer Theorie und Forschung. Das Modul führt hier im Überblick und vorbereitend auf den weiteren Studienverlauf in zentrale Entwicklungen und Ansätze der sozialwissenschaftlichen Beschäftigung mit Erscheinungsformen, Rollen und Funktionen von Konflikten ein.

Die Politikwissenschaft beschäftigt sich von Beginn auf mit spezifisch politischen Konflikten, u.a. der Umsetzung gesellschaftlicher Interessenkonflikte in politische Machtpositionen, mit Austrag und Lösung zwischenstaatlicher Konflikte („Kriege“) oder mit den Zielkonflikten hinsichtlich des durch Politik zu bewirkenden Zustands („Gerechtigkeit“, „Frieden“, „Wohlstand“ u.v.m.). Der Staat gehört ebenso zu den spezifisch politischen Konfliktlösungsmodellen wie die Demokratie oder Institutionen der global governance. Im politikwissenschaftlichen Teilbereich des Moduls wird in die Theorien und Grundprobleme politischer Konflikte und Konfliktbewältigung eingeführt.

Die Entstehung der Soziologie lässt sich nur vor dem Hintergrund der politischen, religiösen und gesellschaftlich-ökonomischen Konflikte des 18. und 19. Jahrhunderts begreifen. Für ihre Klassiker Auguste Comte, Karl Marx und Emile Durkheim liegt ihre zentrale Aufgabe in der Analyse von Konflikt dynamiken und in Beiträgen zu deren Überwindung. Georg Simmel und Max Weber sahen in Konflikten nicht nur einen Grundmodus der Vergesellschaftung und Vergemeinschaftung, sondern auch einen zentralen Motor gesellschaftlicher Dynamik. Im soziologischen Teilbereich des Moduls erfolgt in diesem Sinne eine Einführung in die klassische und aktuelle soziologische Theorie und Analyse von Konflikten.

Prüfung

Modulprüfung

Modulprüfung

Beschreibung:

Mögliche Formen: Klausur, Hausarbeit, Referat, Portfolio

Modul SOW-4001: Methodologie und Methoden - Einführung und Überblick <i>Methodology and Methods - Introduction and Overview</i>		6 ECTS/LP
Version 1.0.0 Modulverantwortliche/r: Prof. Dr. Jens Luedtke		
Inhalte: Für eine empirische Analyse von Konflikten aus soziologischer und politologischer Perspektive in unterschiedlichen sozialen Feldern und auf unterschiedlichen Ebenen des Sozialen – von der Mikroebene der Akteure bis zur Makroebene von Gesellschaften bzw. zur transnationalen und globalen Ebene zwischen Gesellschaften und/oder Regionen – sind methodische und methodologische Kenntnisse notwendig. Das Orientierungsmodul „Methodologie und Methoden“ baut dabei auf dem Grundlagenwissen aus dem Bachelor-Studium auf. Dieses Grundlagenwissen wird intensiviert und auf die die empirische Analyse von Konflikten in verschiedenen Felder und Ebenen bezogen. Gegenstand des Moduls ist eine vertiefte Einführung in methodische, methodologische und forschungspraktische Konzepte, die bei der soziologischen und politologischen Analyse von Konflikten Anwendung finden.		
Lernziele/Kompetenzen: Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> • erwerben methodische Kompetenzen für eine wissenschaftliche Analyse von Konflikten, • können wissenschaftstheoretische Positionen und Methoden, mit denen eine sozialwissenschaftliche Analyse von Konflikten vorgenommen wird, beschreiben und konzeptionell anwenden, • können literaturbasiert angemessene Designs mit angemessenen Methoden für verschiedene Fragestellungen erarbeiten und begründen. 		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 180 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: Leistungspunkte werden vergeben, wenn die entsprechende Prüfung mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bewertet worden ist.
Angebotshäufigkeit: jedes Wintersemester	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: 1 Semester
SWS: 4	Wiederholbarkeit: beliebig	
Modulteile		
Modulteil: Methodologie und Methoden - Einführung und Überblick Sprache: Deutsch SWS: 4 ECTS/LP: 6		
Inhalte: Für eine empirische Analyse von Konflikten aus soziologischer und politologischer Perspektive in unterschiedlichen sozialen Feldern und auf unterschiedlichen Ebenen des Sozialen – von der Mikroebene der Akteure bis zur Makroebene von Gesellschaften bzw. zur transnationalen und globalen Ebene zwischen Gesellschaften und/oder Regionen – sind methodische und methodologische Kenntnisse notwendig. Das Orientierungsmodul „Methodologie und Methoden“ baut dabei auf dem Grundlagenwissen aus dem Bachelor-Studium auf. Dieses Grundlagenwissen wird intensiviert und auf die die empirische Analyse von Konflikten in verschiedenen Felder und Ebenen bezogen. Gegenstand des Moduls ist eine vertiefte Einführung in methodische, methodologische und forschungspraktische Konzepte, die bei der soziologischen und politologischen Analyse von Konflikten Anwendung finden.		

Prüfung

Modulprüfung

Modulprüfung

Beschreibung:

Mögliche Formen: Klausur, Hausarbeit, Referat, Portfolio

Modul SOW-4100: Methodologie und Methoden – Vertiefung I <i>Methodology and Methods - Advanced I</i>		9 ECTS/LP
Version 1.0.0 Modulverantwortliche/r: Prof. Dr. Jens Luedtke		
Inhalte: Die Veranstaltungen dieses Moduls bauen auf dem Grundlagenmodul auf. Sie vertiefen und intensivieren die methodischen und methodologischen Konzepte zur Konfliktanalyse. Gegenstand des Moduls sind verschiedene qualitative und/oder quantitative Methoden und Techniken, hermeneutische und/oder diskursanalytische Verfahren sowie wissenschaftstheoretische Konzepte, die in vertiefter Weise auf konkrete inhaltliche Fragestellungen der soziologischen und politologischen Analyse von Konflikten bezogen sind. Dabei steht die konzeptionelle Arbeit an den Fragestellungen stärker im Vordergrund als die forschungspraktische Umsetzung.		
Lernziele/Kompetenzen: Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> • können konkrete Themen und Fragestellungen literaturbasiert theoretisch analysieren und • darauf aufbauend angemessene methodologische Konzepte, Designs und Methoden zu Behandlung der Fragestellung erarbeiten und begründen. 		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 270 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: Leistungspunkte werden vergeben, wenn die entsprechende Prüfung mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bewertet worden ist.
Angebotshäufigkeit: jedes Wintersemester	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: 1 Semester
SWS: 2	Wiederholbarkeit: beliebig	

Modulteile
Modulteil: Methodologie und Methoden – Vertiefung I Sprache: Deutsch SWS: 2 ECTS/LP: 9
Lernziele: Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> • können konkrete Themen und Fragestellungen literaturbasiert theoretisch analysieren und • darauf aufbauend angemessene methodologische Konzepte, Designs und Methoden zu Behandlung der Fragestellung erarbeiten und begründen.
Inhalte: Die Veranstaltungen dieses Moduls bauen auf dem Grundlagenmodul auf. Sie vertiefen und intensivieren die methodischen und methodologischen Konzepte zur Konfliktanalyse. Gegenstand des Moduls sind verschiedene qualitative und/oder quantitative Methoden und Techniken, hermeneutische und/oder diskursanalytische Verfahren sowie wissenschaftstheoretische Konzepte, die in vertiefter Weise auf konkrete inhaltliche Fragestellungen der soziologischen und politologischen Analyse von Konflikten bezogen sind. Dabei steht die konzeptionelle Arbeit an den Fragestellungen stärker im Vordergrund als die forschungspraktische Umsetzung.
Zugeordnete Lehrveranstaltungen:

Forschung als soziale Beziehung: Zum Stellenwert von Macht, Ethik und Reflexivität in der qualitativ-empirischen Forschungspraxis (Seminar)

Als ob wir als empirisch-qualitativ Forschende nicht schon genug Entscheidungen zu treffen, mit ausreichend Herausforderungen umzugehen hätten: Wie komme ich an meine Daten, wie selektiere ich diese (falls notwendig) und wie genau werte ich sie aus? Wie meine Ergebnisse einbetten und darstellen? Welche Gütekriterien und Standards sind zu berücksichtigen? Usw. usf. Vor diesem Hintergrund könnte die Beschäftigung mit Machtbeziehungen (in) der Forschung, mit Fragen zu Ethik und Reflexivität als bloßer Luxus erscheinen. Das sind sie aber nach unserem Dafürhalten keineswegs. Für eine reflexive Forschungspraxis sind die kritische Auseinandersetzung mit (Macht-)Ungleichheiten und der eigenen Positionalität, das Verstehen und Hinterfragen von Funktionsweisen der (eigenen) Wissensproduktion sowie ein Bewusstsein für die eigene forschungsethische und politische (ggf. emanzipatorische) Haltung unerlässlich. Im Seminar wollen wir uns diesen Themen anhand ausgewählter Literatur widmen und sogleich
... (weiter siehe Digicampus)

Prüfung

Modulprüfung

Modulprüfung

Beschreibung:

Mögliche Formen: Klausur, Hausarbeit, Referat, Portfolio

Modul SOW-4101: Methodologie und Methoden – Vertiefung II <i>Methodology and Methods - Advanced II</i>		9 ECTS/LP
Version 1.0.0 Modulverantwortliche/r: Prof. Dr. Jens Luedtke		
Inhalte: Die Veranstaltungen dieser Modulgruppe bauen auf dem Grundlagenmodul auf. Sie vertiefen und intensivieren zum einen die methodischen und methodologischen Konzepte zur Konfliktanalyse, wobei es mehr um die praktische Anwendung des Wissens auf einen Analysegegenstand bzw. eine Fragestellung geht. Die Veranstaltungen in diesem Modul weisen daher einen stärkeren praktischen Anwendungsbezug auf als die Veranstaltungen des Moduls (a) und können mit praktischer Forschung zu einer Themenstellung verbunden sein.		
Lernziele/Kompetenzen: Die Studierenden können methodologische Konzepte, Designs und Methoden für die empirische Analyse einer Konfliktfragestellung entwickeln, begründen, praktisch umsetzen und die Anwendung methodisch reflektieren.		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 270 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: Leistungspunkte werden vergeben, wenn die entsprechende Prüfung mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bewertet worden ist.
Angebotshäufigkeit: jedes Sommersemester	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: 1 Semester
SWS: 2	Wiederholbarkeit: beliebig	

Modulteile
Modulteil: Methodologie und Methoden – Vertiefung II Sprache: Deutsch SWS: 2 ECTS/LP: 9
Lernziele: Die Studierenden können methodologische Konzepte, Designs und Methoden für die empirische Analyse einer Konfliktfragestellung entwickeln, begründen, praktisch umsetzen und die Anwendung methodisch reflektieren.
Inhalte: Die Veranstaltungen dieser Modulgruppe bauen auf dem Grundlagenmodul auf. Sie vertiefen und intensivieren zum einen die methodischen und methodologischen Konzepte zur Konfliktanalyse, wobei es mehr um die praktische Anwendung des Wissens auf einen Analysegegenstand bzw. eine Fragestellung geht. Die Veranstaltungen in diesem Modul weisen daher einen stärkeren praktischen Anwendungsbezug auf als die Veranstaltungen des Moduls (a) und können mit praktischer Forschung zu einer Themenstellung verbunden sein.
Zugeordnete Lehrveranstaltungen: Forschung als soziale Beziehung: Zum Stellenwert von Macht, Ethik und Reflexivität in der qualitativ-empirischen Forschungspraxis (Seminar) Als ob wir als empirisch-qualitativ Forschende nicht schon genug Entscheidungen zu treffen, mit ausreichend Herausforderungen umzugehen hätten: Wie komme ich an meine Daten, wie selektiere ich diese (falls notwendig) und wie genau werte ich sie aus? Wie meine Ergebnisse einbetten und darstellen? Welche Gütekriterien und Standards sind zu berücksichtigen? Usw. usf. Vor diesem Hintergrund könnte die Beschäftigung mit Machtbeziehungen (in) der Forschung, mit Fragen zu Ethik und Reflexivität als bloßer Luxus erscheinen. Das

sind sie aber nach unserem Dafürhalten keineswegs. Für eine reflexive Forschungspraxis sind die kritische Auseinandersetzung mit (Macht-)Ungleichheiten und der eigenen Positionalität, das Verstehen und Hinterfragen von Funktionsweisen der (eigenen) Wissensproduktion sowie ein Bewusstsein für die eigene forschungsethische und politische (ggf. emanzipatorische) Haltung unerlässlich. Im Seminar wollen wir uns diesen Themen anhand ausgewählter Literatur widmen und sogleich
... (weiter siehe Digicampus)

Prüfung

Modulprüfung

Modulprüfung

Beschreibung:

Möglicher Formen: Klausur, Hausarbeit, Referat, Portfolio

Modul SOW-4200: Politikwissenschaftliche Theorien (a) <i>Theories of Political Science (a)</i>		9 ECTS/LP
Version 1.0.0 Modulverantwortliche/r: Prof. Dr. Marcus Llanque		
Inhalte: Das Modul führt in grundlegende und aktuelle politikwissenschaftliche Theorien und Theoriendebatten ein, sei es in Auseinandersetzung mit der Ideengeschichte, sei es in Debatten um normative Grundlagen des Politischen. Welche Konflikte haben welche Theoriendebatten ausgelöst? Wie verarbeiten politische Theorien Konflikte? Lassen sich genealogische Linien des Umgangs mit Konflikten identifizieren? Gibt es normative Zielkonflikte, namentlich in der Auslegung der Menschenrechte, in der Konkurrenz zwischen Forderungen nach Freiheit oder Gleichheit, zwischen Frieden und Gerechtigkeit?		
Lernziele/Kompetenzen: Zentrale zu erwerbende Kompetenz ist die eingehende Kenntnis von Theoriendebatten und ideengeschichtlichen Grundlagen in der politikwissenschaftlichen Erforschung von Konflikten. Studierende wissen außerdem selbstständig politikwissenschaftliche Theorien auf empirische Konfliktbeispiele anzuwenden. Sie verstehen wie verschiedene politische Theorien Konflikte bearbeiten und können deren Zielsetzungen reflektieren und vergleichend gegenüberstellen.		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 270 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: Leistungspunkte werden vergeben, wenn die entsprechende Prüfung mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bewertet worden ist.
Angebotshäufigkeit: jedes Wintersemester	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: 1 Semester
SWS: 2	Wiederholbarkeit: beliebig	
Modulteile		
Modulteil: Politikwissenschaftliche Theorien (a) Sprache: Deutsch SWS: 2 ECTS/LP: 9		
Inhalte: Das Modul führt in grundlegende und aktuelle politikwissenschaftliche Theorien und Theoriendebatten ein, sei es in Auseinandersetzung mit der Ideengeschichte, sei es in Debatten um normative Grundlagen des Politischen. Welche Konflikte haben welche Theoriendebatten ausgelöst? Wie verarbeiten politische Theorien Konflikte? Lassen sich genealogische Linien des Umgangs mit Konflikten identifizieren? Gibt es normative Zielkonflikte, namentlich in der Auslegung der Menschenrechte, in der Konkurrenz zwischen Forderungen nach Freiheit oder Gleichheit, zwischen Frieden und Gerechtigkeit?		
Prüfung Modulprüfung Modulprüfung Beschreibung: Mögliche Formen: Hausarbeit, Referat, Portfolio		

Modul SOW-4201: Politikwissenschaftliche Theorien (b) <i>Theories of Political Science (b)</i>		9 ECTS/LP
Version 1.0.0 Modulverantwortliche/r: Prof. Dr. Marcus Llanque		
Inhalte: Das Modul führt in grundlegende und aktuelle politikwissenschaftliche Theorien und Theoriendebatten ein, sei es in Auseinandersetzung mit der Ideengeschichte, sei es in Debatten um normative Grundlagen des Politischen. Welche Konflikte haben welche Theoriendebatten ausgelöst? Wie verarbeiten politische Theorien Konflikte? Lassen sich genealogische Linien des Umgangs mit Konflikten identifizieren? Gibt es normative Zielkonflikte, namentlich in der Auslegung der Menschenrechte, in der Konkurrenz zwischen Forderungen nach Freiheit oder Gleichheit, zwischen Frieden und Gerechtigkeit?		
Lernziele/Kompetenzen: Zentrale zu erwerbende Kompetenz ist die eingehende Kenntnis von Theoriendebatten und ideengeschichtlichen Grundlagen in der politikwissenschaftlichen Erforschung von Konflikten. Studierende wissen außerdem selbstständig politikwissenschaftliche Theorien auf empirische Konfliktbeispiele anzuwenden. Sie verstehen wie verschiedene politische Theorien Konflikte bearbeiten und können deren Zielsetzungen reflektieren und vergleichend gegenüberstellen.		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 270 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: Leistungspunkte werden vergeben, wenn die entsprechende Prüfung mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bewertet worden ist.
Angebotshäufigkeit: jedes Sommersemester	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: 1 Semester
SWS: 2	Wiederholbarkeit: beliebig	

Modulteile
Modulteil: Politikwissenschaftliche Theorien (b) Sprache: Deutsch SWS: 2 ECTS/LP: 9
Inhalte: Das Modul führt in grundlegende und aktuelle politikwissenschaftliche Theorien und Theoriendebatten ein, sei es in Auseinandersetzung mit der Ideengeschichte, sei es in Debatten um normative Grundlagen des Politischen. Welche Konflikte haben welche Theoriendebatten ausgelöst? Wie verarbeiten politische Theorien Konflikte? Lassen sich genealogische Linien des Umgangs mit Konflikten identifizieren? Gibt es normative Zielkonflikte, namentlich in der Auslegung der Menschenrechte, in der Konkurrenz zwischen Forderungen nach Freiheit oder Gleichheit, zwischen Frieden und Gerechtigkeit?
Zugeordnete Lehrveranstaltungen: Autorität (Seminar) Autorität, schrieb Hannah Arendt, sei „das begrifflich am schwersten zu fassende Phänomen und daher das am meisten mißbrauchte Wort“ im Bereich des Politischen. Im Seminar soll diesem ambivalenten Konzept in Auseinandersetzung mit klassischen und modernen Bestimmungen nachgegangen und sein spannungsvolles Verhältnis zu zeitgenössischen Vorstellungen von Demokratie und Freiheit ausgelotet werden. Kann es so etwas wie demokratische Autorität überhaupt geben? Sind demokratisch verfasste Gemeinwesen in paradoxer Weise auf

Autoritätsbeziehungen angewiesen? Wie verhalten sich Autorität und der Anspruch auf Emanzipation zueinander? Welche gesellschaftlichen Machtverhältnisse materialisieren sich in wie gearteten Autoritätsbeziehungen? Neben demokratietheoretischen Fragen wird ein zentrales Augenmerk des Seminars auch der gesellschaftlich bedeutsamen, politikwissenschaftlich aber oft unterbelichteten Sphäre von Bildung und Erziehung gelten und im Laufe des Seminars ein differenziertes Verständ
... (weiter siehe Digicampus)

Konfliktnarrative (Seminar)

Narrative spielen in der politikwissenschaftlichen Konfliktforschung eine zunehmende Rolle, insbesondere in der interpretativen Forschung: die erzählerische Tradierung von Konflikten, die erzählerische Wahrnehmung der Akteurspositionen, die erzählerische Strukturierung von Konfliktverläufen. Narrative stellen zugleich die Brücke dar zu den Kultur- und Geisteswissenschaften, in deren Texten politische Konflikte eine bedeutende Rolle spielen, nicht nur als Gegenstand, sondern auch als Frage des Umgangs mit ihnen. Das Seminar will in die Theorie der Narrative aus politikwissenschaftlicher Perspektive einführen und im Hauptteil am Beispiel des Antigone-Motivs Varianten der Konfliktverarbeitung in Politikwissenschaft und Literatur diskutieren (Sophokles, Judith Butler, Bonnie Honig, Zizek, moderne dramatische Verarbeitungen des Antigone-Stoffes).

Von Troublemakern und Peacemakern: Die Selbst- und Fremdwahrnehmung von widerständigem politischen Handeln (Seminar)

Selten ist widerständiges, also die politische und gesellschaftliche Ordnung in Frage stellendes, politisches Handeln moralisch eindeutig. Vielmehr konstituieren sich Selbst- und Fremdwahrnehmung gegenseitig. Die sogenannten "Gelbwesten" in Frankreich (aber auch der G20 Gipfel in Hamburg) sind ein gutes Beispiel dafür: Gewaltsame Ausschreitungen, Straßenkämpfe, brennende Autos, Verwüstungen am Triumphbogen... die Liste der Vorwürfe von Seiten der Medien und der Politik ist lang. Auf der anderen Seite kritisieren die DemonstrantInnen ungerechtfertigtes gewaltsames Vorgehen von Seiten der Polizei und einseitige Berichterstattung durch die Medien. Sind die DemonstrantInnen nun Troublemaker oder Peacemaker? (Wann) Ist eine radikales Handeln nötig um Aufmerksamkeit für die eigenen Interessen zu bekommen? Welche (positiven wie negativen) Auswirkungen hat ziviler Ungehorsam? Wann sind kritische BürgerInnen eine Gefahr, wann eine Ressource für die Demokratie? Im Rückgriff auf die Literatur aus d
... (weiter siehe Digicampus)

Prüfung

Modulprüfung

Modulprüfung

Beschreibung:

Mögliche Formen: Hausarbeit, Referat, Portfolio

Modul SOW-4300: Sozialtheorien und Gesellschaftstheorien (a) <i>Social Theories and Theories of Society (a)</i>		9 ECTS/LP
Version 1.0.0 Modulverantwortliche/r: Prof. Dr. Alexandra Manzei Keller, Reiner, Prof. Dr.		
Inhalte: Das Modul führt in grundlegende und aktuelle Theorien und Theoriendebatten der Soziologie ein und beleuchtet in diesem Zusammenhang die Rolle des Konfliktbegriffs. Der Begriff der ‚Sozialtheorie‘ bezeichnet in der Soziologie und in angrenzenden Disziplinen grundlegende allgemeine theoretische Konzeptionen ihres Gegenstandes. Unterschieden werden können bspw. je nach ihrer Grundbegrifflichkeit und Theoriearchitektur Handlungs- und Interaktionstheorien, Kommunikationstheorien, Strukturierungstheorien, Praxistheorien, Systemtheorien usw. Davon zu unterscheiden sind Gesellschaftstheorien als diagnostisch für spezifische, historisch situierte Gesellschaften und deren Struktur- sowie Prozessmerkmale geltende Aussagezusammenhänge. Dazu zählen etwa die Theorie der Funktionalen Differenzierung, die Theorie reflexiver Modernisierung, die Theorien der Netzwerkgesellschaft u.a. mehr.		
Lernziele/Kompetenzen: Studierende erwerben umfassende Kenntnisse zur Bedeutung des Konfliktbegriffs in der zeitgenössischen Soziologie. Sie verstehen nachvollziehend, wie Sozial- und Gesellschaftstheorien jeweils sich dem Gegenstand Sozialität/ Gesellschaft nähern und entwickeln analytische Fähigkeiten in der Anwendung dieser Theorien auf konkrete Fallbeispiele. Weiter wissen sie die Besonderheiten einzelner Theorien in ihrem disziplingeschichtlichen Kontext zu erklären und deren Stärken und Grenzen für die eigenständige Erforschung von Konflikten einzuschätzen.		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 270 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: Leistungspunkte werden vergeben, wenn die entsprechende Prüfung mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bewertet worden ist.
Angebotshäufigkeit: jedes Wintersemester	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: 1 Semester
SWS: 2	Wiederholbarkeit: beliebig	
Modulteile		
Modulteil: Sozialtheorien und Gesellschaftstheorien (a) Sprache: Deutsch SWS: 2 ECTS/LP: 9		
Inhalte: Das Modul führt in grundlegende und aktuelle Theorien und Theoriendebatten der Soziologie ein und beleuchtet in diesem Zusammenhang die Rolle des Konfliktbegriffs. Der Begriff der ‚Sozialtheorie‘ bezeichnet in der Soziologie und in angrenzenden Disziplinen grundlegende allgemeine theoretische Konzeptionen ihres Gegenstandes. Unterschieden werden können bspw. je nach ihrer Grundbegrifflichkeit und Theoriearchitektur Handlungs- und Interaktionstheorien, Kommunikationstheorien, Strukturierungstheorien, Praxistheorien, Systemtheorien usw. Davon zu unterscheiden sind Gesellschaftstheorien als diagnostisch für spezifische, historisch situierte Gesellschaften und deren Struktur- sowie Prozessmerkmale geltende Aussagezusammenhänge. Dazu zählen etwa die Theorie der Funktionalen Differenzierung, die Theorie reflexiver Modernisierung, die Theorien der Netzwerkgesellschaft u.a. mehr.		
Zugeordnete Lehrveranstaltungen:		

"Wenn Blicke töten könnten ..." – Leiblichkeit und Interaktion aus sozialwissenschaftlicher Perspektive

(Seminar)

Interaktion (oder mit den Worten der älteren Klassiker: soziales Handeln) ist der zentrale Gegenstand sozialwissenschaftlicher Forschung. Ob wir Liebe und Freundschaft untersuchen oder Konflikte und Gewalt, die genuin sozialwissenschaftliche Perspektive fokussiert jede Interaktion als wechselseitige Bezugnahme von Subjekten aufeinander, die sich im Rahmen symbolischer Deutungen und unter begrenzten zeitlichen und situativen Bedingungen geschieht. Interaktion ist also nie nur ein Verhalten, das als Reiz-Reaktions-Schema begriffen werden könnte. Soziales Handeln vollzieht sich vielmehr immer innerhalb kultureller, gesellschaftlicher und politischer Kontexte und erhält seinen (Handlungs-)Sinn erst durch die dort vorfindlichen Normen und Werte. Im Laufe des 20. Jahrhunderts haben sich in der sozialwissenschaftlichen Theoriebildung nun zwei Prämissen verfestigt, die sich angesichts aktueller gesellschaftlicher Transformationsprozesse (Globalisierung, Digitalisierung, Individualisierung, Ent... (weiter siehe Digicampus)

MA SoWi: Komplexe Wissenssoziologische Diskursanalysen (Seminar)

Forschungsschwerpunkte: Wissenssoziologische Diskursanalyse Visuelle Wissenssoziologie Komplexe Diskursanalysen Postcolonial Theory

MA SoWi: Rechtsextremismus (Seminar)

Prüfung

Modulprüfung

Modulprüfung

Beschreibung:

Mögliche Formen: Hausarbeit, Referat, Portfolio

Modul SOW-4301: Sozialtheorien und Gesellschaftstheorien (b) <i>Social Theories and Theories of Society (b)</i>		9 ECTS/LP
Version 1.0.0 Modulverantwortliche/r: Prof. Dr. Alexandra Manzei		
Inhalte: Das Modul führt in grundlegende und aktuelle Theorien und Theoriedebatten der Soziologie ein und beleuchtet in diesem Zusammenhang die Rolle des Konfliktbegriffs. Der Begriff der ‚Sozialtheorie‘ bezeichnet in der Soziologie und in angrenzenden Disziplinen grundlegende allgemeine theoretische Konzeptionen ihres Gegenstandes. Unterschieden werden können bspw. je nach ihrer Grundbegrifflichkeit und Theoriearchitektur Handlungs- und Interaktionstheorien, Kommunikationstheorien, Strukturierungstheorien, Praxistheorien, Systemtheorien usw. Davon zu unterscheiden sind Gesellschaftstheorien als diagnostisch für spezifische, historisch situierte Gesellschaften und deren Struktur- sowie Prozessmerkmale geltende Aussagezusammenhänge. Dazu zählen etwa die Theorie der Funktionalen Differenzierung, die Theorie reflexiver Modernisierung, die Theorien der Netzwerkgesellschaft u.a. mehr.		
Lernziele/Kompetenzen: Studierende erwerben umfassende Kenntnisse zur Bedeutung des Konfliktbegriffs in der zeitgenössischen Soziologie. Sie verstehen nachvollziehend, wie Sozial- und Gesellschaftstheorien jeweils sich dem Gegenstand Sozialität/ Gesellschaft nähern und entwickeln analytische Fähigkeiten in der Anwendung dieser Theorien auf konkrete Fallbeispiele. Weiter wissen sie die Besonderheiten einzelner Theorien in ihrem disziplingeschichtlichen Kontext zu erklären und deren Stärken und Grenzen für die eigenständige Erforschung von Konflikten einzuschätzen.		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 270 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: Leistungspunkte werden vergeben, wenn die entsprechende Prüfung mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bewertet worden ist.
Angebotshäufigkeit: jedes Sommersemester	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: 1 Semester
SWS: 2	Wiederholbarkeit: beliebig	
Modulteile		
Modulteil: Sozialtheorien und Gesellschaftstheorien (b) Sprache: Deutsch SWS: 2 ECTS/LP: 9		
Inhalte: Das Modul führt in grundlegende und aktuelle Theorien und Theoriedebatten der Soziologie ein und beleuchtet in diesem Zusammenhang die Rolle des Konfliktbegriffs. Der Begriff der ‚Sozialtheorie‘ bezeichnet in der Soziologie und in angrenzenden Disziplinen grundlegende allgemeine theoretische Konzeptionen ihres Gegenstandes. Unterschieden werden können bspw. je nach ihrer Grundbegrifflichkeit und Theoriearchitektur Handlungs- und Interaktionstheorien, Kommunikationstheorien, Strukturierungstheorien, Praxistheorien, Systemtheorien usw. Davon zu unterscheiden sind Gesellschaftstheorien als diagnostisch für spezifische, historisch situierte Gesellschaften und deren Struktur- sowie Prozessmerkmale geltende Aussagezusammenhänge. Dazu zählen etwa die Theorie der Funktionalen Differenzierung, die Theorie reflexiver Modernisierung, die Theorien der Netzwerkgesellschaft u.a. mehr.		
Zugeordnete Lehrveranstaltungen:		

"Wenn Blicke töten könnten ..." – Leiblichkeit und Interaktion aus sozialwissenschaftlicher Perspektive

(Seminar)

Interaktion (oder mit den Worten der älteren Klassiker: soziales Handeln) ist der zentrale Gegenstand sozialwissenschaftlicher Forschung. Ob wir Liebe und Freundschaft untersuchen oder Konflikte und Gewalt, die genuin sozialwissenschaftliche Perspektive fokussiert jede Interaktion als wechselseitige Bezugnahme von Subjekten aufeinander, die sich im Rahmen symbolischer Deutungen und unter begrenzten zeitlichen und situativen Bedingungen geschieht. Interaktion ist also nie nur ein Verhalten, das als Reiz-Reaktions-Schema begriffen werden könnte. Soziales Handeln vollzieht sich vielmehr immer innerhalb kultureller, gesellschaftlicher und politischer Kontexte und erhält seinen (Handlungs-)Sinn erst durch die dort vorfindlichen Normen und Werte. Im Laufe des 20. Jahrhunderts haben sich in der sozialwissenschaftlichen Theoriebildung nun zwei Prämissen verfestigt, die sich angesichts aktueller gesellschaftlicher Transformationsprozesse (Globalisierung, Digitalisierung, Individualisierung, Ent... (weiter siehe Digicampus)

MA SoWi: Komplexe Wissenssoziologische Diskursanalysen (Seminar)

Forschungsschwerpunkte: Wissenssoziologische Diskursanalyse Visuelle Wissenssoziologie Komplexe Diskursanalysen Postcolonial Theory

MA SoWi: Rechtsextremismus (Seminar)

Prüfung

Modulprüfung

Modulprüfung

Beschreibung:

Mögliche Formen: Hausarbeit, Referat, Portfolio

Modul SOW-4400: Macht und Gewalt (a) <i>Power and Violence (a)</i>		9 ECTS/LP
Version 1.0.0 Modulverantwortliche/r: Prof. Dr. Christoph Weller		
Inhalte: Gewalt steht in vielfältigen Verbindungen zu politischen und gesellschaftlichen Konflikten: einerseits Konfliktaustragungsform, die verhindert werden soll, andererseits zentrales Instrument zur Aufrechterhaltung von staatlicher Herrschaft, die einen geregelten und damit gewaltfreien Konfliktaustrag (z.B. Rechtsstaat) gewährleisten soll. Dies steht in engem Zusammenhang mit Macht-Analysen, die sich auf unterschiedlichste Mittel und Formen beziehen, etwas gegen Widerstreben durchzusetzen, was in aller Regel mit Konflikten einhergeht. Das Modul greift die genannten Zusammenhänge in ihren vielfältigen Erscheinungsformen auf den unterschiedlichen sozialwissenschaftlichen Analyseebenen auf, wendet sich auch den verschiedenen Begriffen und Konzepten von „Macht“ und „Gewalt“ zu und beschäftigt sich mit Fragen der empirischen Analyse von Machtbeziehungen und Gewaltvorkommen.		
Lernziele/Kompetenzen: Das Modul vermittelt Kompetenzen zur Identifikation, Einordnung, und Analyse von Macht-/Gewaltphänomenen. Studierenden können einschlägige Konzeptualisierungen von „Macht“ und „Gewalt“ unterscheiden und übergreifende Zusammenhänge erkennen. Sie sind in der Lage, Machtbeziehungen und Gewaltvorkommen auf verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen zu analysieren und entsprechende empirische Fragestellungen zu bearbeiten.		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 270 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: Leistungspunkte werden vergeben, wenn die entsprechende Prüfung mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bewertet worden ist.
Angebotshäufigkeit: jedes Wintersemester	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: 1 Semester
SWS: 2	Wiederholbarkeit: beliebig	
Modulteile		
Modulteil: Macht und Gewalt (a) Sprache: Deutsch SWS: 2 ECTS/LP: 9		
Inhalte: Gewalt steht in vielfältigen Verbindungen zu politischen und gesellschaftlichen Konflikten: einerseits Konfliktaustragungsform, die verhindert werden soll, andererseits zentrales Instrument zur Aufrechterhaltung von staatlicher Herrschaft, die einen geregelten und damit gewaltfreien Konfliktaustrag (z.B. Rechtsstaat) gewährleisten soll. Dies steht in engem Zusammenhang mit Macht-Analysen, die sich auf unterschiedlichste Mittel und Formen beziehen, etwas gegen Widerstreben durchzusetzen, was in aller Regel mit Konflikten einhergeht. Das Modul greift die genannten Zusammenhänge in ihren vielfältigen Erscheinungsformen auf den unterschiedlichen sozialwissenschaftlichen Analyseebenen auf, wendet sich auch den verschiedenen Begriffen und Konzepten von „Macht“ und „Gewalt“ zu und beschäftigt sich mit Fragen der empirischen Analyse von Machtbeziehungen und Gewaltvorkommen.		

Prüfung

Modulprüfung

Modulprüfung

Beschreibung:

Mögliche Formen: Hausarbeit, Referat, Portfolio

Modul SOW-4401: Macht und Gewalt (b) <i>Power and Violence (b)</i>		9 ECTS/LP
Version 1.0.0 Modulverantwortliche/r: Prof. Dr. Christoph Weller		
Inhalte: Gewalt steht in vielfältigen Verbindungen zu politischen und gesellschaftlichen Konflikten: einerseits Konfliktaustragungsform, die verhindert werden soll, andererseits zentrales Instrument zur Aufrechterhaltung von staatlicher Herrschaft, die einen geregelten und damit gewaltfreien Konfliktaustrag (z.B. Rechtsstaat) gewährleisten soll. Dies steht in engem Zusammenhang mit Macht-Analysen, die sich auf unterschiedlichste Mittel und Formen beziehen, etwas gegen Widerstreben durchzusetzen, was in aller Regel mit Konflikten einhergeht. Das Modul greift die genannten Zusammenhänge in ihren vielfältigen Erscheinungsformen auf den unterschiedlichen sozialwissenschaftlichen Analyseebenen auf, wendet sich auch den verschiedenen Begriffen und Konzepten von „Macht“ und „Gewalt“ zu und beschäftigt sich mit Fragen der empirischen Analyse von Machtbeziehungen und Gewaltvorkommen.		
Lernziele/Kompetenzen: Das Modul vermittelt Kompetenzen zur Identifikation, Einordnung, und Analyse von Macht-/Gewaltphänomenen. Studierenden können einschlägige Konzeptualisierungen von „Macht“ und „Gewalt“ unterscheiden und übergreifende Zusammenhänge erkennen. Sie sind in der Lage, Machtbeziehungen und Gewaltvorkommen auf verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen zu analysieren und entsprechende empirische Fragestellungen zu bearbeiten.		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 270 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: Leistungspunkte werden vergeben, wenn die entsprechende Prüfung mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bewertet worden ist.
Angebotshäufigkeit: jedes Sommersemester	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: 1 Semester
SWS: 2	Wiederholbarkeit: beliebig	
Modulteile		
Modulteil: Macht und Gewalt (b) Sprache: Deutsch SWS: 2 ECTS/LP: 9		
Inhalte: Gewalt steht in vielfältigen Verbindungen zu politischen und gesellschaftlichen Konflikten: einerseits Konfliktaustragungsform, die verhindert werden soll, andererseits zentrales Instrument zur Aufrechterhaltung von staatlicher Herrschaft, die einen geregelten und damit gewaltfreien Konfliktaustrag (z.B. Rechtsstaat) gewährleisten soll. Dies steht in engem Zusammenhang mit Macht-Analysen, die sich auf unterschiedlichste Mittel und Formen beziehen, etwas gegen Widerstreben durchzusetzen, was in aller Regel mit Konflikten einhergeht. Das Modul greift die genannten Zusammenhänge in ihren vielfältigen Erscheinungsformen auf den unterschiedlichen sozialwissenschaftlichen Analyseebenen auf, wendet sich auch den verschiedenen Begriffen und Konzepten von „Macht“ und „Gewalt“ zu und beschäftigt sich mit Fragen der empirischen Analyse von Machtbeziehungen und Gewaltvorkommen.		
Zugeordnete Lehrveranstaltungen: Autorität (Seminar)		

Autorität, schrieb Hannah Arendt, sei „das begrifflich am schwersten zu fassende Phänomen und daher das am meisten mißbrauchte Wort“ im Bereich des Politischen. Im Seminar soll diesem ambivalenten Konzept in Auseinandersetzung mit klassischen und modernen Bestimmungen nachgegangen und sein spannungsvolles Verhältnis zu zeitgenössischen Vorstellungen von Demokratie und Freiheit ausgelotet werden. Kann es so etwas wie demokratische Autorität überhaupt geben? Sind demokratisch verfasste Gemeinwesen in paradoxer Weise auf Autoritätsbeziehungen angewiesen? Wie verhalten sich Autorität und der Anspruch auf Emanzipation zueinander? Welche gesellschaftlichen Machtverhältnisse materialisieren sich in wie gearteten Autoritätsbeziehungen? Neben demokratietheoretischen Fragen wird ein zentrales Augenmerk des Seminars auch der gesellschaftlich bedeutsamen, politikwissenschaftlich aber oft unterbelichteten Sphäre von Bildung und Erziehung gelten und im Laufe des Seminars ein differenziertes Verständ
... (weiter siehe Digicampus)

Menschenrechte als Konfliktsprache (Seminar)

Die Menschenrechte sind nicht nur Bestandteil des völkerrechtlichen Diskurses, sondern auch der Politik. Sie sind aus der Wahrnehmung bestimmter Konflikte heraus entstanden und müssen sich daran messen lassen, Konflikte zu beschreiben und zu bearbeiten. Das Seminar untersucht daraufhin die Entstehung der zentralen Menschenrechts-Dokumente, die These, dass die Menschenrechte erst in den 1970er Jahren politisch wirksam wurden sowie Einzelaspekte in der gegenwärtigen Diskussion (Menschenwürde, Staatenlosigkeit, politische Rechte, Menschen-Pflichten).

Von Troublemakern und Peacemakern: Die Selbst- und Fremdwahrnehmung von widerständigem politischen Handeln (Seminar)

Selten ist widerständiges, also die politische und gesellschaftliche Ordnung in Frage stellendes, politisches Handeln moralisch eindeutig. Vielmehr konstituieren sich Selbst- und Fremdwahrnehmung gegenseitig. Die sogenannten "Gelbwesten" in Frankreich (aber auch der G20 Gipfel in Hamburg) sind ein gutes Beispiel dafür: Gewaltsame Ausschreitungen, Straßenkämpfe, brennende Autos, Verwüstungen am Triumphbogen... die Liste der Vorwürfe von Seiten der Medien und der Politik ist lang. Auf der anderen Seite kritisieren die DemonstrantInnen ungerechtfertigtes gewaltsames Vorgehen von Seiten der Polizei und einseitige Berichterstattung durch die Medien. Sind die DemonstrantInnen nun Troublemaker oder Peacemaker? (Wann) Ist eine radikales Handeln nötig um Aufmerksamkeit für die eigenen Interessen zu bekommen? Welche (positiven wie negativen) Auswirkungen hat ziviler Ungehorsam? Wann sind kritische BürgerInnen eine Gefahr, wann eine Ressource für die Demokratie? Im Rückgriff auf die Literatur aus d
... (weiter siehe Digicampus)

Prüfung

Modulprüfung

Modulprüfung

Beschreibung:

Mögliche Formen: Hausarbeit, Referat, Portfolio

Modul SOW-4500: Wissen und Diskurs (a) <i>Knowledge and Discourse (a)</i>		9 ECTS/LP
Version 1.0.0 Modulverantwortliche/r: Prof. Dr. Werner Schneider Manzei, Alexandra, Prof. Dr.		
Inhalte: In dem Modul sollen Kenntnisse über Theorien der Wissenssoziologie sowie der Diskurs- und Dispositivforschung vertieft werden. Im Zentrum steht dabei in allen Ansätzen die Frage, wie Wissen in je konkreten Gesellschaften entsteht und wie es wiederum das Handeln der Akteure beeinflusst. Ein besonderer Fokus liegt hierbei auf den sozialen Konflikten, die durch divergierende Wissensinhalte und -praxen entstehen.		
Lernziele/Kompetenzen: Studierende erwerben fundierte Kenntnisse über die Erzeugung und Verbreitung von Wissen. Sie entwickeln die Fähigkeit zu identifizieren, wie sich Wissen in gesellschaftlichen Deutungskämpfen verändert oder neu konstituiert. Sie lernen Konfliktkonstellationen zu erkennen ebenso wie die zeitlichen und räumlich-materiellen Verlaufsformen der konflikthaften Aushandlung gültiger gesellschaftlicher Realität. Sie besitzen die Kompetenz, diese Konzepte auf empirische Fallbeispiele anzuwenden.		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 270 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: Leistungspunkte werden vergeben, wenn die entsprechende Prüfung mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bewertet worden ist.
Angebotshäufigkeit: jedes Wintersemester	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: 1 Semester
SWS: 2	Wiederholbarkeit: beliebig	

Modulteile
Modulteil: Wissen und Diskurs (a) Sprache: Deutsch SWS: 2 ECTS/LP: 9
Inhalte: In dem Modul sollen Kenntnisse über Theorien der Wissenssoziologie sowie der Diskurs- und Dispositivforschung vertieft werden. Im Zentrum steht dabei in allen Ansätzen die Frage, wie Wissen in je konkreten Gesellschaften entsteht und wie es wiederum das Handeln der Akteure beeinflusst. Ein besonderer Fokus liegt hierbei auf den sozialen Konflikten, die durch divergierende Wissensinhalte und -praxen entstehen.
Zugeordnete Lehrveranstaltungen: "This was our future. Visions, imaginaries and the social construction of digital futures " (Seminar) In communication studies, much is said about the digital transformation of society and the impact of deep mediatization on our everyday lives. The idea that digital technologies and new media will deeply impact the way we live, is anything but new. In this course we examine past imaginations of the changes digitalization and new devices were about to bring for the (then) imminent future. How digital corporations proposed these futures to users, experts and enthusiasts is the main topic in this seminar, which aims to understand how the future of digital media was imagined, especially during fairs on communication technologies (1980-2010). The course aims to better understand how imagining the digital future shaped the ways digitalization itself was perceived

and to understand the persistent ideas of digitalization, resurfacing with ever new technological innovations. Test performance: Seminar paper
... (weiter siehe Digicampus)

MA SoWi: Komplexe Wissenssoziologische Diskursanalysen (Seminar)

Forschungsschwerpunkte: Wissenssoziologische Diskursanalyse Visuelle Wissenssoziologie Komplexe Diskursanalysen Postcolonial Theory

MA SoWi: Rechtsextremismus (Seminar)

Prüfung

Modulprüfung

Modulprüfung

Beschreibung:

Mögliche Formen: Hausarbeit, Referat, Portfolio

Modul SOW-4501: Wissen und Diskurs (b) <i>Knowledge and Discourse (b)</i>		9 ECTS/LP
Version 1.0.0 Modulverantwortliche/r: Prof. Dr. Werner Schneider Manzei, Alexandra, Prof. Dr.		
Inhalte: In dem Modul sollen Kenntnisse über Theorien der Wissenssoziologie sowie der Diskurs- und Dispositivforschung vertieft werden. Im Zentrum steht dabei in allen Ansätzen die Frage, wie Wissen in je konkreten Gesellschaften entsteht und wie es wiederum das Handeln der Akteure beeinflusst. Ein besonderer Fokus liegt hierbei auf den sozialen Konflikten, die durch divergierende Wissensinhalte und -praxen entstehen.		
Lernziele/Kompetenzen: Studierende erwerben fundierte Kenntnisse über die Erzeugung und Verbreitung von Wissen. Sie entwickeln die Fähigkeit zu identifizieren, wie sich Wissen in gesellschaftlichen Deutungskämpfen verändert oder neu konstituiert. Sie lernen Konfliktkonstellationen zu erkennen ebenso wie die zeitlichen und räumlich-materiellen Verlaufsformen der konflikthaften Aushandlung gültiger gesellschaftlicher Realität. Sie besitzen die Kompetenz, diese Konzepte auf empirische Fallbeispiele anzuwenden.		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 270 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: Leistungspunkte werden vergeben, wenn die entsprechende Prüfung mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bewertet worden ist.
Angebotshäufigkeit: jedes Sommersemester	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: 1 Semester
SWS: 2	Wiederholbarkeit: beliebig	

Modulteile
Modulteil: Wissen und Diskurs (b) Sprache: Deutsch SWS: 2 ECTS/LP: 9
Inhalte: In dem Modul sollen Kenntnisse über Theorien der Wissenssoziologie sowie der Diskurs- und Dispositivforschung vertieft werden. Im Zentrum steht dabei in allen Ansätzen die Frage, wie Wissen in je konkreten Gesellschaften entsteht und wie es wiederum das Handeln der Akteure beeinflusst. Ein besonderer Fokus liegt hierbei auf den sozialen Konflikten, die durch divergierende Wissensinhalte und -praxen entstehen.
Zugeordnete Lehrveranstaltungen: "This was our future. Visions, imaginaries and the social construction of digital futures " (Seminar) In communication studies, much is said about the digital transformation of society and the impact of deep mediatization on our everyday lives. The idea that digital technologies and new media will deeply impact the way we live, is anything but new. In this course we examine past imaginations of the changes digitalization and new devices were about to bring for the (then) imminent future. How digital corporations proposed these futures to users, experts and enthusiasts is the main topic in this seminar, which aims to understand how the future of digital media was imagined, especially during fairs on communication technologies (1980-2010). The course aims to better understand how imagining the digital future shaped the ways digitalization itself was perceived

and to understand the persistent ideas of digitalization, resurfacing with ever new technological innovations. Test performance: Seminar paper
... (weiter siehe Digicampus)

Künstliche Intelligenz (KI) als gesellschaftsethische Herausforderung (Hauptseminar)

Einführungsveranstaltung am Mittwoch, 08. Mai 2019, 13:15- 14:45 Uhr, Raum 1085/D KI – „Künstliche Intelligenz“ scheint das neue Zauberwort des technischen Fortschritts zu sein, mitten im Digitalisierungshype. Was bisher nur Menschen tun konnten, sollen fortan intelligente und selbstlernende Computersysteme durchführen. Medizinische Diagnosen stellen, Rechtsberatung geben, Aktienhandel managen, Autos steuern. Zu diesen professionellen Routine-Handlungen kommen möglicherweise auch kreative Aktivitäten. Kurzum: Künstliche Intelligenz verändert unsere Arbeit und unsere Freizeit, unser Wohnen, unseren Lebensstil, unsere Kommunikation, sowie Medizin, Technik, ja überhaupt die Wissenschaft und vieles andere mehr. Mit KI sind viele Hoffnungen und Erwartungen verbunden, aber auch Ängste, Skepsis und Bedrohungsszenarien. Außer Frage steht, dass KI und ihre Auswirkungen unser Welt- und Menschenbild nachhaltig verändern werden. Somit sind mit KI enorme ethische Herausforderungen verbunden. Grunds
... (weiter siehe Digicampus)

MA SoWi: Komplexe Wissenssoziologische Diskursanalysen (Seminar)

Forschungsschwerpunkte: Wissenssoziologische Diskursanalyse Visuelle Wissenssoziologie Komplexe Diskursanalysen Postcolonial Theory

MA SoWi: Rechtsextremismus (Seminar)

Selbstbestimmung - Facetten und Ambivalenzen eines zentralen Leitbegriffs zeitgenössischen Selbstverständnisses (Seminar)

Die Selbstbestimmung ist eine multisemantische und multifunktionale Variable, die als „normative Leitidee“ und „symbolische Orientierungsboje“ (Krähnke 2007) fungiert. Mit Verweis auf sie werden Akzeptanzen geschaffen, Notwendigkeiten anerkannt, Reden und Handeln legitimiert. Trotz des ambivalenten Charakters des Selbstbestimmungsbegriffs, dessen Nutzarmachung für das Für und Wider ein und derselben Sache, ist sie als universeller Bezugspunkt unumstößlich. Um die Selbstbestimmung wird gewusst. Mit Kant werden Selbstbestimmung und Selbstverantwortung zu Äquivalenzen, mit der die (moralische) Verpflichtung einhergeht, Selbstbestimmung auch auszuüben, aktiv am Gelingen der eigenen Lebens- und Sterbensgeschichte mitzuwirken. Aktiv nicht nur im Sinne aktiven Tuns, Planens und Gestaltens, sondern zuvorderst verstanden als ein Sich-Verhalten-Müssen. Der Selbstbestimmung kann sich nicht entzogen werden. Wer bestehende Optionen ausschlägt, unvernünftige Entscheidungen trifft, muss auch die Ver
... (weiter siehe Digicampus)

Prüfung

Modulprüfung

Modulprüfung

Beschreibung:

Mögliche Formen: Hausarbeit, Referat, Portfolio

Modul SOW-4600: Institutionen und Kultur (a) <i>Institutions and Culture (a)</i>		9 ECTS/LP
Version 1.0.0 Modulverantwortliche/r: Prof. Dr. Peter A. Kraus		
Inhalte: Wie sich Interessen und Identitäten in Konflikten artikulieren, steht in engem Zusammenhang mit der Funktionsweise von Institutionen. Erst im Rahmen ihrer Institutionalisierung lassen sich soziale und politische Gegensätze dauerhaft produktiv austragen. Das Fehlen institutioneller Kanäle zur Konfliktaustragung zieht wiederum gesellschaftliche Stagnation nach sich, die sich erst im Zuge krisenartiger Entwicklungsschübe überwinden lässt. Zugleich ist freilich zu berücksichtigen, dass die Maßstäbe der Bewertung von Konflikt und Integration in spezifischen Gesellschaften immer auch spezifischen und variierenden kulturellen Deutungsmustern unterliegen. Das Modul betrachtet das Verhältnis von Konfliktlinien und Institutionen in historisch-vergleichender und interkultureller Perspektive. Einen besonderen Schwerpunkt bildet die Analyse der Wechselbeziehungen von soziopolitischem und kulturellem Wandel in (spät)modernen Gesellschaften.		
Lernziele/Kompetenzen: Die Studierenden kennen die strukturellen Zusammenhänge und institutionellen Strategien, die für die Artikulation und Bearbeitung von Konflikten in konkreten soziopolitischen Kontexten relevant sind. Sie sind in der Lage, die historischen, regionalen und kulturellen Besonderheiten von Konfliktkonstellationen vergleichend zu reflektieren.		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 270 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: Leistungspunkte werden vergeben, wenn die entsprechende Prüfung mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bewertet worden ist.
Angebotshäufigkeit: jedes Wintersemester	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: 1 Semester
SWS: 2	Wiederholbarkeit: beliebig	

Modulteile
Modulteil: Institutionen und Kultur (a) Sprache: Deutsch SWS: 2 ECTS/LP: 9
Inhalte: Wie sich Interessen und Identitäten in Konflikten artikulieren, steht in engem Zusammenhang mit der Funktionsweise von Institutionen. Erst im Rahmen ihrer Institutionalisierung lassen sich soziale und politische Gegensätze dauerhaft produktiv austragen. Das Fehlen institutioneller Kanäle zur Konfliktaustragung zieht wiederum gesellschaftliche Stagnation nach sich, die sich erst im Zuge krisenartiger Entwicklungsschübe überwinden lässt. Zugleich ist freilich zu berücksichtigen, dass die Maßstäbe der Bewertung von Konflikt und Integration in spezifischen Gesellschaften immer auch spezifischen und variierenden kulturellen Deutungsmustern unterliegen. Das Modul betrachtet das Verhältnis von Konfliktlinien und Institutionen in historisch-vergleichender und interkultureller Perspektive. Einen besonderen Schwerpunkt bildet die Analyse der Wechselbeziehungen von soziopolitischem und kulturellem Wandel in (spät)modernen Gesellschaften.
Zugeordnete Lehrveranstaltungen: HS (M.A.): Glaubenssache – Religiöse Spurensuche in Augsburg (Hauptseminar)

Die Mitgliederzahlen in der katholischen und in den evangelischen Kirchen gehen zurück, aber es gibt ein wachsendes Interesse an Religion bzw. am Thema Religion. Religion bleibt eine dynamische soziale Kraft und ist deshalb auch immer politisch relevant. Selbst diejenigen, die sich als a-religiös bezeichnen, können von religiös geprägter Strukturen und Ritualen unserer Gegenwartskultur beeinflusst sein. Die moderne Einwanderungsgesellschaft ist durch religiöse Vielfalt geprägt. Diese zeichnet sich durch ein Nebeneinander von Religionen bzw. religiösen Orientierungen, Glaubensrichtungen und multireligiöser, spiritueller Praxis aus. Die Stadt Augsburg sieht in der ethnischen, religiösen und kulturellen Vielfalt eine wichtige soziale und wirtschaftliche Ressource. In diesem Seminar wollen wir auf religiöse Spurensuche in Augsburg gehen. Welche Religions- und Glaubensgemeinschaften abseits der mitgliederstarken Konfessionen (evangelisch und katholisch) sind in Augsburg beheimatet und wie g
... (weiter siehe Digicampus)

Königreich der Angst (Martha Nussbaum) (Seminar)

Hassrede, Wutbürger, Lügenpresse (...). Das sind einige der Stichwörter, die auf eine zunehmende Emotionalisierung der politischen Diskussionskultur hindeuten. Martha Nussbaum diagnostiziert in ihrem neuesten Buch „Königreich der Angst. Gedanken zur aktuellen politischen Krise, Darmstadt 2019“ diese Entwicklung und vertritt die provokative These: „Angst (ist) ein Gefühl, das die Demokratie mehr als jedes andere bedroht“ (aaO., 290). Neben der Lektüre dieses Buches und anderer ausgewählter Beiträge der Autorin zur Bedeutung „Politischer Emotionen“ sollen an ausgewählten Beispielen der politischen Rhetorik (Franklin D. Roosevelt, Winston Churchill, John F. Kennedy, Martin Luther King, Nelson Mandela ...) die damit verbundenen Herausforderungen diskutiert werden. Das neue Buch von Francis Fukuyama, Identität. Wie der Verlust der Würde unsere Demokratie gefährdet, Hamburg 2019, wird unsere Diskussion kontrovers ergänzen. Identität und Identitätspolitik stehen hier im Fokus der Aufmerksamkeit
... (weiter siehe Digicampus)

Warum Liebe endet (Eva Illouz) (Hauptseminar)

Mit dem gleichnamigen Titel hat die israelische Soziologin Eva Illouz ihre Trilogie zur Thematik abgeschlossen. Die Publikation beschäftigt sich mit dem Scheitern von (heterosexuellen) Beziehungen. Die konzise soziologische Analyse ist eingebettet in weiterführende (mitunter provokative) Überlegungen, die ausreichend Stoff bieten für eine fundierte Diskussion- Ergänzend dazu warten wir auf die Publikation des in den französischen Rezensionen bereits gefeierten (posthum veröffentlichten) vierten Bandes „Sexualität und Wahrheit“ von Michel Foucault.

Prüfung

Modulprüfung

Modulprüfung

Beschreibung:

Mögliche Formen: Hausarbeit, Referat, Portfolio

Modul SOW-4601: Institutionen und Kultur (b) <i>Institutions and Culture (b)</i>		9 ECTS/LP
Version 1.0.0 Modulverantwortliche/r: Prof. Dr. Peter A. Kraus		
Inhalte: Wie sich Interessen und Identitäten in Konflikten artikulieren, steht in engem Zusammenhang mit der Funktionsweise von Institutionen. Erst im Rahmen ihrer Institutionalisierung lassen sich soziale und politische Gegensätze dauerhaft produktiv austragen. Das Fehlen institutioneller Kanäle zur Konfliktaustragung zieht wiederum gesellschaftliche Stagnation nach sich, die sich erst im Zuge krisenartiger Entwicklungsschübe überwinden lässt. Zugleich ist freilich zu berücksichtigen, dass die Maßstäbe der Bewertung von Konflikt und Integration in spezifischen Gesellschaften immer auch spezifischen und variierenden kulturellen Deutungsmustern unterliegen. Das Modul betrachtet das Verhältnis von Konfliktlinien und Institutionen in historisch-vergleichender und interkultureller Perspektive. Einen besonderen Schwerpunkt bildet die Analyse der Wechselbeziehungen von soziopolitischem und kulturellem Wandel in (spät)modernen Gesellschaften.		
Lernziele/Kompetenzen: Die Studierenden kennen die strukturellen Zusammenhänge und institutionellen Strategien, die für die Artikulation und Bearbeitung von Konflikten in konkreten soziopolitischen Kontexten relevant sind. Sie sind in der Lage, die historischen, regionalen und kulturellen Besonderheiten von Konfliktkonstellationen vergleichend zu reflektieren.		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 270 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: Leistungspunkte werden vergeben, wenn die entsprechende Prüfung mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bewertet worden ist.
Angebotshäufigkeit: jedes Sommersemester	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: 1 Semester
SWS: 2	Wiederholbarkeit: beliebig	

Modulteile
Modulteil: Institutionen und Kultur (b) Sprache: Deutsch SWS: 2 ECTS/LP: 9
Inhalte: Wie sich Interessen und Identitäten in Konflikten artikulieren, steht in engem Zusammenhang mit der Funktionsweise von Institutionen. Erst im Rahmen ihrer Institutionalisierung lassen sich soziale und politische Gegensätze dauerhaft produktiv austragen. Das Fehlen institutioneller Kanäle zur Konfliktaustragung zieht wiederum gesellschaftliche Stagnation nach sich, die sich erst im Zuge krisenartiger Entwicklungsschübe überwinden lässt. Zugleich ist freilich zu berücksichtigen, dass die Maßstäbe der Bewertung von Konflikt und Integration in spezifischen Gesellschaften immer auch spezifischen und variierenden kulturellen Deutungsmustern unterliegen. Das Modul betrachtet das Verhältnis von Konfliktlinien und Institutionen in historisch-vergleichender und interkultureller Perspektive. Einen besonderen Schwerpunkt bildet die Analyse der Wechselbeziehungen von soziopolitischem und kulturellem Wandel in (spät)modernen Gesellschaften.
Zugeordnete Lehrveranstaltungen: HS (M.A.): Glaubenssache – Religiöse Spurensuche in Augsburg (Hauptseminar)

Die Mitgliederzahlen in der katholischen und in den evangelischen Kirchen gehen zurück, aber es gibt ein wachsendes Interesse an Religion bzw. am Thema Religion. Religion bleibt eine dynamische soziale Kraft und ist deshalb auch immer politisch relevant. Selbst diejenigen, die sich als a-religiös bezeichnen, können von religiös geprägter Strukturen und Ritualen unserer Gegenwartskultur beeinflusst sein. Die moderne Einwanderungsgesellschaft ist durch religiöse Vielfalt geprägt. Diese zeichnet sich durch ein Nebeneinander von Religionen bzw. religiösen Orientierungen, Glaubensrichtungen und multireligiöser, spiritueller Praxis aus. Die Stadt Augsburg sieht in der ethnischen, religiösen und kulturellen Vielfalt eine wichtige soziale und wirtschaftliche Ressource. In diesem Seminar wollen wir auf religiöse Spurensuche in Augsburg gehen. Welche Religions- und Glaubensgemeinschaften abseits der mitgliederstarken Konfessionen (evangelisch und katholisch) sind in Augsburg beheimatet und wie g
... (weiter siehe Digicampus)

Königreich der Angst (Martha Nussbaum) (Seminar)

Hassrede, Wutbürger, Lügenpresse (...). Das sind einige der Stichwörter, die auf eine zunehmende Emotionalisierung der politischen Diskussionskultur hindeuten. Martha Nussbaum diagnostiziert in ihrem neuesten Buch „Königreich der Angst. Gedanken zur aktuellen politischen Krise, Darmstadt 2019“ diese Entwicklung und vertritt die provokative These: „Angst (ist) ein Gefühl, das die Demokratie mehr als jedes andere bedroht“ (aaO., 290). Neben der Lektüre dieses Buches und anderer ausgewählter Beiträge der Autorin zur Bedeutung „Politischer Emotionen“ sollen an ausgewählten Beispielen der politischen Rhetorik (Franklin D. Roosevelt, Winston Churchill, John F. Kennedy, Martin Luther King, Nelson Mandela ...) die damit verbundenen Herausforderungen diskutiert werden. Das neue Buch von Francis Fukuyama, Identität. Wie der Verlust der Würde unsere Demokratie gefährdet, Hamburg 2019, wird unsere Diskussion kontrovers ergänzen. Identität und Identitätspolitik stehen hier im Fokus der Aufmerksamkeit
... (weiter siehe Digicampus)

MA-Seminar: Institutionen der Konfliktbearbeitung (Seminar)

Institutionen der Konfliktbearbeitung (Seminar im Vertiefungsmodul / Seminar im Forschungsmodul)
Gesellschaftliches Zusammenleben bringt unweigerlich soziale Konflikte hervor. Um deren destruktive Eskalationen zu verhindern, wurden unzählige Institutionen der Konfliktbearbeitung auf unterschiedlichsten sozialen Ebenen geschaffen, z.B. Scheidungsmediation, Verwaltungsgerichte, Parlamente oder die Vereinten Nationen. Was zeichnet Institutionen der Konfliktbearbeitung aus, unter welchen Bedingungen können sie ihre Funktion der Regulierung der Konfliktaustragung und Verhinderung von Konflikteskalationen erfüllen, wann und warum funktionieren sie nur bedingt oder garnicht? In den ersten Sitzungen des Semesters erarbeiten sich die Studierenden des Vertiefungsmoduls und des Forschungsmoduls gemeinsam auf der Grundlage ihrer Kenntnisse aus den Modulgruppen A und B die theoretischen Grundlagen für die Analysen der Konfliktbearbeitung und ihrer Institutionen. Hierfür reflektiert das Seminar den
... (weiter siehe Digicampus)

Vielfalt, Multikulturalismus, Konflikte: Der Umgang mit kulturellen Minderheiten in Nordamerika und Westeuropa (Hauptseminar)

Das Seminar findet als Blockveranstaltung statt: Die meisten Gesellschaften innerhalb von Nationalstaaten weisen eine große kulturelle, religiöse und sprachliche Vielfalt auf. ‚Multikulturalismus‘ bezeichnet ein theoretisches und politisches Konzept, das den Wert der u. a. ethnischen Unterschiede innerhalb der Gesellschaften anerkennt und von diesem Wert ein Recht auf Differenz ableitet. Die Theorien des Multikulturalismus begründen, warum für die Realisierung universaler Individualrechte auch kulturelle, religiöse und sprachliche Minderheiten durch zusätzliche Rechte geschützt oder innerhalb des politischen Entscheidungsprozesses durch zusätzliche Mechanismen besonders berücksichtigt werden müssen. Wir werden in diesem Seminar zunächst die theoretischen Ansätze des Multikulturalismus anhand zentraler kanadischer Theoretiker wie Charles Taylor oder Will Kymlicka erarbeiten. Dieser erste Block befasst sich zu diesem Ziel mit zentralen theoretischen Referenzwerken der Multikulturalismud
... (weiter siehe Digicampus)

Warum Liebe endet (Eva Illouz) (Hauptseminar)

Mit dem gleichnamigen Titel hat die israelische Soziologin Eva Illouz ihre Trilogie zur Thematik abgeschlossen. Die Publikation beschäftigt sich mit dem Scheitern von (heterosexuellen) Beziehungen. Die konzise soziologische Analyse ist eingebettet in weiterführende (mitunter provokative) Überlegungen, die ausreichend Stoff bieten für

eine fundierte Diskussion- Ergänzend dazu warten wir auf die Publikation des in den französischen Rezensionen bereits gefeierten (posthum veröffentlichten) vierten Bandes „Sexualität und Wahrheit“ von Michel Foucault.

Prüfung

Modulprüfung

Modulprüfung

Beschreibung:

Mögliche Formen: Hausarbeit, Referat, Portfolio

Modul SOW-4700: Berufsfeldpraktikum <i>Internship</i>		12 ECTS/LP
Version 1.0.0 Modulverantwortliche/r: Prof. Dr. Reiner Keller		
Inhalte: <ul style="list-style-type: none"> • Berufsfelder und potentielle Arbeitgeber für KonfliktforscherInnen • Transfer und Anwendung der erworbenen Fähigkeiten und Kompetenzen in die Praxis • Präsentationen der Praktikumsberichte 		
Lernziele/Kompetenzen: Die Studierenden wenden ihre Fähigkeiten und Kenntnisse sozialwissenschaftlicher Konfliktforschung in der Praxis an und reflektieren diese. Außerdem kennen die Studierenden die Vielfalt und Inhalte möglicher Berufsfelder für sozialwissenschaftliche KonfliktforscherInnen nach dem Masterstudiengang.		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 360 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: unbenotet
Angebotshäufigkeit:	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: Semester
	Wiederholbarkeit: beliebig	
Moduleile		
Modulteil: Berufsfeldpraktikum Sprache: Deutsch ECTS/LP: 12		
Lernziele: Die Studierenden wenden ihre Fähigkeiten und Kenntnisse sozialwissenschaftlicher Forschung in der Praxis an und reflektieren diese. Außerdem kennen die Studierenden die Vielfalt und Inhalte möglicher Berufsfelder für sozialwissenschaftliche AbsolventInnen nach dem Masterstudiengang.		
Inhalte: <ul style="list-style-type: none"> • Berufsfelder und potentielle Arbeitgeber für SozialwissenschaftlerInnen • Transfer und Anwendung der erworbenen Fähigkeiten und Kompetenzen in die Praxis • Praktikumsbericht (5-7 Seiten) 		
Prüfung Keine Modulprüfung Modulprüfung, unbenotet		

Modul SOW-4800: Forschungsseminar <i>Research Seminar</i>		12 ECTS/LP
Version 1.0.0 Modulverantwortliche/r: Alle Professor(inn)en des Instituts für Sozialwissenschaften		
Inhalte: Im Mittelpunkt des Forschungsmoduls (inkl. Tutorium oder Kolloquium) stehen die Konzeptualisierung, Präsentation von Forschungsdesign- und -ansatz sowie die Durchführung von eigenen Forschungsprojekten. Studierende entwickeln im Kontext bestehender Fragestellungen oder Forschungsschwerpunkte einen eigenen Fokus und werden dabei begleitend unterstützt (insb. Forschungsseminar). Ein besonderes Augenmerk erhält hierbei das Erkennen und Bearbeiten von Problemen im Forschungsprozess (insb. Tutorium oder Kolloquium).		
Lernziele/Kompetenzen: Die Studierenden sind in der Lage, methodisch und theoretisch reflektierte eigene Forschungsprojekte zu konzipieren und durchzuführen. Außerdem beherrschen die Studierenden das Erstellen eines Exposees für Forschungsarbeiten.		
Bemerkung: Die Lehrveranstaltungen in diesem Modul werden in Form von Forschungsseminaren, Übungen oder Exkursionen abgehalten.		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 360 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: Leistungspunkte werden vergeben, wenn die entsprechende Prüfung mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bewertet worden ist.
Angebotshäufigkeit:	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: 1 Semester
SWS: 4	Wiederholbarkeit: beliebig	

Moduleile
Moduleil: Forschungsseminar Sprache: Deutsch SWS: 4 ECTS/LP: 12
Inhalte: Im Mittelpunkt des Forschungsmoduls (inkl. Tutorium oder Kolloquium) stehen die Konzeptualisierung, Präsentation von Forschungsdesign- und -ansatz sowie die Durchführung von eigenen Forschungsprojekten.
Zugeordnete Lehrveranstaltungen: "Wenn Blicke töten könnten ..." – Leiblichkeit und Interaktion aus sozialwissenschaftlicher Perspektive (Seminar) Interaktion (oder mit den Worten der älteren Klassiker: soziales Handeln) ist der zentrale Gegenstand sozialwissenschaftlicher Forschung. Ob wir Liebe und Freundschaft untersuchen oder Konflikte und Gewalt, die genuin sozialwissenschaftliche Perspektive fokussiert jede Interaktion als wechselseitige Bezugnahme von Subjekten aufeinander, die sich im Rahmen symbolischer Deutungen und unter begrenzten zeitlichen und situativen Bedingungen geschieht. Interaktion ist also nie nur ein Verhalten, das als Reiz-Reaktions-Schema begriffen werden könnte. Soziales Handeln vollzieht sich vielmehr immer innerhalb kultureller, gesellschaftlicher und politischer Kontexte und erhält seinen (Handlungs-)Sinn erst durch die dort vorfindlichen Normen und Werte.

Im Laufe des 20. Jahrhunderts haben sich in der sozialwissenschaftlichen Theoriebildung nun zwei Prämissen verfestigt, die sich angesichts aktueller gesellschaftlicher Transformationsprozesse (Globalisierung, Digitalisierung, Individualisierung, Ent... (weiter siehe Digicampus)

Forschungsseminar (Seminar)

Die Occupy-Bewegung ist eine Variante demokratischer Praxis, die quer zur institutionellen Politik erfolgt: die spontane Selbstorganisation. Sie hat Vorläufer (Rätebewegung) und weits bestimmte Muster auf (urbane Lokalität, Widerstand, Ausnahmezustand, Versammlungsdemokratie, experimentelle Selbstorganisation). Im Seminar werden diese Aspekte gründlich diskutiert und anhand von Einzelbeispielen erörtert: zur Auswahl stehen Tiananmen Platz (Peking, Mai 1989); Tahrir Platz (Kairo Januar 2011); Syntagma Platz (Athen Mai 2011); Puerta del Sol (Madrid, Mai 2011); Zuccotti Platz (Occupy Wall Street, New York City September 2011); Rothschild Boulevard (Tel Aviv, Juli 2011); Taksim Platz und Gezi Park (Istanbul, 2013); Maidan (Kiew, November 2013); Place de la République („Nuit debout“: Paris, März 2016).

Forschungsseminar: Nachhaltigkeitsdiskurse in der Umweltstadt und an der Universität Augsburg (Seminar)

Bitte beachten Sie, dass die erste Sitzung des Seminars erst in der zweiten Vorlesungswoche stattfindet

Nachhaltigkeitsdiskurse in der Umweltstadt Augsburg und an der Universität Augsburg Kaum ein Begriff ist gegenwärtig umkämpfter, bedeutsamer und uneindeutiger als „Nachhaltigkeit“. Von der Weltebene der Vereinten Nationen bis zur lokalen Ebene der Kommunen befassen sich alle mit politischen Entscheidungen betrauten Systeme mit diesem Begriff. Doch welche Bedeutung wird in diesen Begriff von wem eingeschrieben und welche Ziele werden dabei verfolgt? Vieles deutet daraufhin, dass die Zukunft unserer Gesellschaften maßgeblich davon bestimmt sein wird, welche Angebote sich in diesem intensiv geführten Deutungskampf durchsetzen werden. Angeregt von der dialektischen Annahme der Verbindung des Allgemeinen mit dem Besonderen (Theodor W. Adorno) wird das Forschungsseminar die Nachhaltigkeitsdiskurse in der Umweltstadt und an der Universität Augsburg erforschen. Im Fokus stehen dabei di... (weiter siehe Digicampus)

MA SoWi: Abschlusseminar (Seminar)

Begleitung der Abschlussarbeiten: In der Lehrveranstaltung werden laufende oder geplante Masterabschlussarbeiten sowie ggf. in Kombination mit weiteren Lehrveranstaltungen in den Masterangeboten des Lehrstuhls anzufertigende Forschungsarbeiten vorgestellt und gemeinsam diskutiert. Dabei stehen je nach Stand der Arbeit Fragen der Themenfindung sowie der methodischen und zeitlichen Umsetzung im Mittelpunkt. Zudem besteht die Möglichkeit, exemplarische Forschungsprojekte, Datenanalysen, theoretische Fragen und allgemeine Aspekte der wissenschaftlichen Projektarbeit zu besprechen. Der Ablaufplan wird in der ersten Sitzung erstellt.

MA SoWi: Komplexe Wissenssoziologische Diskursanalysen (Seminar)

Forschungsschwerpunkte: Wissenssoziologische Diskursanalyse Visuelle Wissenssoziologie Komplexe Diskursanalysen Postcolonial Theory

MA-Forschungsseminar: Institutionen der Konfliktbearbeitung (Seminar)

Institutionen der Konfliktbearbeitung (Seminar im Vertiefungsmodul / Seminar im Forschungsmodul)
Gesellschaftliches Zusammenleben bringt unweigerlich soziale Konflikte hervor. Um deren destruktive Eskalationen zu verhindern, wurden unzählige Institutionen der Konfliktbearbeitung auf unterschiedlichsten sozialen Ebenen geschaffen, z.B. Scheidungsmediation, Verwaltungsgerichte, Parlamente oder die Vereinten Nationen. Was zeichnet Institutionen der Konfliktbearbeitung aus, unter welchen Bedingungen können sie ihre Funktion der Regulierung der Konfliktaustragung und Verhinderung von Konflikteskalationen erfüllen, wann und warum funktionieren sie nur bedingt oder garnicht? In den ersten Sitzungen des Semesters erarbeiten sich die Studierenden des Vertiefungsmoduls und des Forschungsmoduls gemeinsam auf der Grundlage ihrer Kenntnisse aus den Modulgruppen A und B die theoretischen Grundlagen für die Analysen der Konfliktbearbeitung und ihrer Institutionen. Hierfür reflektiert das Seminar den... (weiter siehe Digicampus)

Übung zur B.A./M.A.-Arbeit / Kolloquium zum Forschungsseminar SOW-4800 bzw. SOW1030 & Vertiefungsmodul SOW-2031 (Prof. Manzei) (Übung)

Diese Übung kann von Studierenden der Masterstudiengänge Sozialwissenschaften auch als Forschungsseminar im Sinne des Forschungsmoduls SOW-4800 bzw. SOW-1030 und im Vertiefungsmodul 4 (SOW-2031) genutzt werden. Das dazu gehörige Seminar heißt "Leiblichkeit und Interaktion" und findet wöchentlich dienstags, 14:00 - 15:30 statt. Für Studierende des BA Sozialwissenschaften oder der sozialwissenschaftlichen MA Studiengänge, die bei Frau Prof. Manzei ihre Abschlussarbeit schreiben, ist die Teilnahme an dieser Übung obligatorisch.

Prüfung

Forschungsbericht

Modulprüfung, Forschungsarbeit

Beschreibung:

Forschungsbericht

Modul SOW-4900: Masterarbeit und Übung <i>Master Thesis and Colloquium</i>		30 ECTS/LP
Version 1.0.0 Modulverantwortliche/r: Alle Professor(inn)en des Instituts für Sozialwissenschaften		
Lernziele/Kompetenzen: Die Studierenden sind in der Lage, eine Fragestellung aus dem Studiengang selbstständig nach wissenschaftlichen Methoden zu konzipieren und zu bearbeiten. Außerdem sind die Studierenden fähig ihre Themen, Fragestellungen, wissenschaftliche Analyseansätze und Methoden nachvollziehbar schriftlich und mündlich zu präsentieren und zu kommentieren		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 900 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: Leistungspunkte werden vergeben, wenn die entsprechende Prüfung mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bewertet worden ist. Die Note des Moduls entspricht der Note der Masterarbeit.
Angebotshäufigkeit: jedes Semester	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: 1 Semester
SWS: 2	Wiederholbarkeit: beliebig	

Modulteile
Modulteil: Masterarbeit und Übung Sprache: Deutsch SWS: 2 ECTS/LP: 30
Lernziele: Die Studierenden sind in der Lage, eine Fragestellung aus dem Studiengang selbstständig nach wissenschaftlichen Methoden zu konzipieren und zu bearbeiten. Außerdem sind die Studierenden fähig ihre Themen, Fragestellungen, wissenschaftliche Analyseansätze und Methoden nachvollziehbar schriftlich und mündlich zu präsentieren und zu kommentieren
Zugeordnete Lehrveranstaltungen: BA Kolloquium/ MA Abschlusseminar (Kolloquium) Hier werden begleitend zur Abfassung der jeweiligen Abschlussarbeit Fragen des Vorgehens, des Aufbaus und der wissenschaftlichen Argumentation anhand der aktuellen Forschung erörtert. Leistungsanforderung: Präsentation des eigenen BA-/MA-Kolloquium (Übung) Den Kern der Veranstaltung macht die gemeinsame Diskussion der von den TeilnehmerInnen zu ihren BA-Abschlussarbeiten erstellen Exposés aus (vgl. hierzu den Leitfaden zur Erstellung eines Exposés einer Abschlussarbeit auf der Homepage des Lehrstuhls). Dabei wird die Präzision und Realisierbarkeit der Fragestellung genauso überprüft, wie im Fall empirischer Untersuchungen deren methodologische Rahmung und methodische Umsetzung hinterfragt. Daneben beschäftigen wir uns mit den Fragen, was i) möglicherweise einen guten Sprachstil ausmacht, ii) wie sich sozialwissenschaftliches Arbeiten erkenntnistheoretisch fundieren lässt, iii) welchen Gütekriterien empirische Sozialforschung genügen möchte, iv) mit methodologischen Fragen und

methodischen Vorgehensweisen und v) mit Texten und Themen, die seitens der KolloquiumsteilnehmerInnen zur Diskussion gestellt oder zur Lektüre vorgeschlagen werden.

... (weiter siehe Digicampus)

MA SoWi: Abschlusseminar (Seminar)

Begleitung der Abschlussarbeiten: In der Lehrveranstaltung werden laufende oder geplante Masterabschlussarbeiten sowie ggf. in Kombination mit weiteren Lehrveranstaltungen in den Masterangeboten des Lehrstuhls anzufertigende Forschungsarbeiten vorgestellt und gemeinsam diskutiert. Dabei stehen je nach Stand der Arbeit Fragen der Themenfindung sowie der methodischen und zeitlichen Umsetzung im Mittelpunkt. Zudem besteht die Möglichkeit, exemplarische Forschungsprojekte, Datenanalysen, theoretische Fragen und allgemeine Aspekte der wissenschaftlichen Projektarbeit zu besprechen. Der Ablaufplan wird in der ersten Sitzung erstellt.

MA-Kolloquium (Übung)

Diese Veranstaltung dient der Vorbereitung sozialwissenschaftlicher Abschlussarbeiten (MA). Im Mittelpunkt dieser Übung steht die Diskussion von Forschungsdesigns sowie die Präsentation und Besprechung von Exposees geplanter Qualifikationsarbeiten. Dabei geht es um die Fähigkeit der Studierenden zur eigenständigen Ausarbeitung und Formulierung einer sozialwissenschaftlichen Fragestellung, zur Erarbeitung eines plausiblen Wegs zu deren Beantwortung sowie um die Darstellung des geplanten Forschungsprojekts in Form eines schriftlichen Exposees. Ein frühzeitiger Besuch dieser Veranstaltung ganz am Beginn der individuellen Studienabschlussphase, auch wenn noch keine Themenfestlegung erfolgte, wird empfohlen! Das MA-Kolloquium umfasst im Sommersemester 2019 zahlreiche Dienstags-Termine und eine Blockveranstaltung im Juli 2019.

Übung zur B.A./M.A.-Arbeit / Kolloquium zum Forschungsseminar SOW-4800 bzw. SOW1030 & Vertiefungsmodul SOW-2031 (Prof. Manzei) (Übung)

Diese Übung kann von Studierenden der Masterstudiengänge Sozialwissenschaften auch als Forschungsseminar im Sinne des Forschungsmoduls SOW-4800 bzw. SOW-1030 und im Vertiefungsmodul 4 (SOW-2031) genutzt werden. Das dazu gehörige Seminar heißt "Leiblichkeit und Interaktion" und findet wöchentlich dienstags, 14:00 - 15:30 statt. Für Studierende des BA Sozialwissenschaften oder der sozialwissenschaftlichen MA Studiengänge, die bei Frau Prof. Manzei ihre Abschlussarbeit schreiben, ist die Teilnahme an dieser Übung obligatorisch.

Übung zur BA-Arbeit/ Abschluss-Kolloquium MA (SOW-0018, SOW-4900) (Seminar)

Prüfung

Modulprüfung Abschlussleistung

Masterarbeit